

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Sonntag, den 3. Februar 1918. Nr. 34.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 2. Februar 1918. Wien, 2. Februar 1918. (KB.)

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta blieb die Artillerietätigkeit lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 2. Februar

Berlin, 2. Februar. (KB.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

TELEGRAMME.

Die Ausstandsbewegung in Deutschland.

Ein abgelehnter Verhandlungsvorschlag des Reichskanzlers.

Berlin, 2. Februar. (KB.)

(Meldung des Wolffschen Bureaus.)

Bei der gestrigen Besprechung des Reichskanzlers mit den Abg. Bauer und Schmidt drückte der Reichskanzler die Grundsätze der Regierung gegenüber den Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin aus, wonach die Regierung von vornherein den Standpunkt vertrete, daß sie nicht in der Lage sei, mit einem von Streikenden ohne jede gesetzliche Grundlage gewählten Arbeiterrat über die politischen Fragen zu verhandeln, wogegen sie stets Bereitwilligkeit bekundete, die Lage mit den politischen und gewerkschaftlichen Führern der Arbeiterschaft zu erörtern.

Da das telegraphische Ersuchen der Abg. Haase, Ebert, Ledebour und Scheidemann, zusammen mit fünf Funktionären der Gewerkschaftsorganisationen vom Reichskanzler empfangen zu werden, mit den Grundsätzen der Regierung nicht übereinstimmte, erwiderte der Reichskanzler mit dem Vorschlag, daß an der gewünschten Besprechung je zwei Vertreter der beiden sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen und der Generalkommission der Gewerkschaften teilnehmen sollen, wobei der Reichskanzler anheimstellte, den Leitern der Gewerkschaftsorganisationen noch drei andere Vertreter der Gewerkschaften beizugeben.

Die Gegenseite ging hierauf nicht ein und brachte einen neuen diesbezüglichen Vorschlag vor, wogegen Graf Hertling an seiner Antwort festhielt. Die Gegenseite verzichtete hierauf auf den Empfang der Abordnung.

Aus dem Geschilderten ergibt sich die Bereitwilligkeit der Regierung, berufene Vertreter der Arbeiterschaft zu empfangen. Die Regierung mußte es ablehnen, mit Vertretern solcher Sondergruppen zu verhandeln, die durch die Arbeitsniederlegung in Zeichen vaterländischer Not bewiesen, daß sie den Ernst ihrer schweren Verantwortung als Glied der Gesamtheit des deutschen Volkes nicht erkennen.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 1. Februar. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Mazedonische Front: Westlich vom Ochridasee drangen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Gräben ein und brachten von dort verschiedenes Kriegsmaterial zurück.

Oestlich vom See zerstreute unsere Artillerie eine französische Infanterieabteilung.

Im Cernabogen und südwestlich von Doiran verstärkte sich die Feuertätigkeit zeitweilig. Auf dem Vorgelände westlich vom Butkowosee und südlich von Serres wurden mehrere starke englische Patrouillen durch Feuer vertrieben.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Lokalnachrichten.

Nachmusterungen. Der Krakauer Magistrat verlautbart: Die im Jahre 1900 geborenen Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 14. bis 24. Jänner 1918 aus wichtigen Gründen zur Musterung „V“ sich nicht stellen konnten, haben zur Nachmusterung beim Landwehrergänzungsbezirkskommando in Krakau, Siemiradzkigasse Nr. 24, am 5. oder 12. Februar l. J. pünktlich um 8 Uhr früh zu erscheinen. Zur Musterung sind außer den Personaldokumenten auch der „Personen- und Meldenachweis“ sowie das Landsturm-Legitimationsblatt „V“ mitzubringen und überdies durch Vorlage glaubwürdiger Zeugnisse nachzuweisen, daß das Nichterscheinen zur Musterung im vorgeschriebenen Termine nicht dem eigenen Verschulden zuzuschreiben war. Das Nichtbeachten dieser Aufforderung wird durch Militärgerichte bestraft.

Das städtische Approvisionierungsbureau teilt mit, daß vom 2. Februar l. J. angefangen im Krakauer Park ungarische Karpfen zum Preise von K 13.— für ein Kilogramm verkauft werden.

Anmeldung von Fuhrwerken. Infolge einer Anordnung der k. k. Statthalterei fordert der Krakauer Magistrat alle Besitzer und Eigentümer von Pferden, Büffeln und Fahrzeugen jeder Art sowie größerer Handschlitten auf, diese Gegenstände spätestens bis zum 5. Februar l. J. bei den städtischen Kreiskommissariaten auf entsprechenden Formularien anzumelden. Nichtfolgeleistung wird nach den bestehenden Vorschriften auf das Strengste bestraft werden.

Grosse Unterschleife beim Krakauer Magistrat. Die polizeiliche Untersuchung gegen den Defraudanten Josef Onyszkiewicz wird unter Leitung des Polizeioberkommissärs Dr. Minasowicz fortgesetzt. Es wurde festgestellt, daß Onyszkiewicz schon im Jahre 1913 seine strafbaren Manipulationen begonnen hat, was auf die Verhältnisse beim Krakauer Magistrate, speziell auf das Kontrollsystem dieser Behörde, ein besonderes Licht wirft. Es scheint überhaupt sehr merkwürdig, daß den einige Male im Jahre skontrierenden Organen erst nach fünf Jahren der Abgang beträchtlicher Summen aufgefallen ist.

Ausbildungskurs für städtische Marktkommissäre. In der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel hier findet im Mai und Juni l. J. ein sechswöchentlicher Ausbildungskurs zur Heranbildung autonomer Organe der Gesundheits- und Lebensmittelpolizei statt. Zur Teilnahme am Kurse werden zugelassen Bewerber, die zum mindestens die Vorbildung einer absolvierten Bürgerschule beweisen können und ein Schulgeld im Betrage von 50 Kronen erlegen. Anmeldungen um Aufnahme zum Kurse können schriftlich oder persönlich beim Anstaltsleiter in den Dienststunden unter Vorlage des Geburtsscheines und des letzten Schulzeugnisses gemacht werden. In berücksichtigungswürdigen Fällen kann ein Nachlaß vom Schulgelde gewährt werden, für diesen Fall ist jedoch eine durch Mittellosigkeitszeugnis belegte Eingabe beim Anstaltsleiter zu erlegen. Die zum Kurse zugelassenen Bewerber werden vier Wochen vor dessen Beginn darüber benachrichtigt. Im Falle der Anmeldung einer zu geringeren Anzahl von Kursteilnehmern entfällt der Ausbildungskurs im laufenden Jahre.

Biblische Vorträge. Die seinerzeit angekündigten Vorträge des Herrn Sekretär Hermann der evangelischen Gesellschaft aus Wien haben unter außerordentlichem Beifall stattgefunden. Es

wird allgemein bedauert, daß sie sich auf einen so kurzen Zeitraum beschränken mußten, da die Zeitdisposition des Herrn Redners bereits im Vorhinein festgelegt war. Er behandelte in seinen Vorträgen die wichtigsten Gebiete des christlichen Glaubenslebens, forderte die Zuhörer auf Grund seiner überzeugungsvollen Ausführungen zu einer gewissenhaften Selbstprüfung auf und versuchte sie in packender Weise zu einer aufrichtigen Nachfolge Jesu zu bestimmen. In überaus interessanter und spannender Weise wußte er die jetzigen Zeitverhältnisse mit den alt- und neutestamentlichen Weissagungen (Math. 24) in Einklang zu bringen. Die beiden Schlußvorträge schilderten in höchst tiefgreifender Weise die Ewigkeitswerte, die derer harren, die schon hier ihr Leben völlig unter Gottes Einfluß stellen. Diesen Vortragszyklus verdanken wir der Anregung des hiesigen evangelischen Gemeinschaftskreises, welcher sich jeden Sonntag nachmittags im Prüfungssaal der evangelischen Schule zu zwanglosen Bibelbetrachtungen versammelt.

Vortrag Ing. Brzeski. Heute Samstag findet um 6 Uhr abends eine Versammlung der Galizischen Montangesellschaft im Saale des Collegium physicum, Annagasse Nr. 6, statt, in der Ing. Roman Brzeski einen Vortrag über „Gedanken zum Berggesetz" halten wird.

Kriegsbilder. Vom offiziellen Kriegsbilderwerk „Oesterreich-Ungarns Wehrmacht im Kriege", welches der Pressedienst des k. u. k. Kriegsministeriums herausgegeben hat, befinden sich über dreissig Bilder in der Redaktion der „Krakauer Zeitung", woselbst sie zum Preise von K 2·— bis K 4·50 erhältlich sind. Die Bilder eignen sich ganz hervorragend zum Ausschmücken von Kanzleiräumen und Zimmern und sind in Dreifarbendruck und in färbiger Lithographie nach Gemälden unserer ersten Meister hergestellt.

Persien.

Wie aus verschiedenen Kundgebungen der in Europa weilenden Perser hervorgeht, ist unter diesen die Hoffnung sehr stark gewachsen, daß der jetzige Krieg auch die Befreiung Persiens aus einem Jahrhunderte langen Druck und Niedergang bringen wird. Wenn man die Länder und Völker aufzählt, die während des XIX. Jahrhunderts bis in die Jetztzeit schwere Leiden durchgemacht haben, so muß in erster Linie Persien genannt werden. Dies Land ist mehr als ein volles Jahrhundert das gewesen, was seit Jahr und Tag Griechenland ist: ein Land, in dem die eigene Regierung in wichtigen Fragen fast gar keinen Einfluß hat, von fremden Soldaten beherrscht und durch fremde Gewalten ausgebeutet, unterdrückt und systematisch ruiniert. Es ist richtig, daß Rußland seine auf die Vernichtung der Selbständigkeit Persiens abzielenden Einwirkungen bereits spielen ließ, als England noch keine Absichten auf Persien hatte. Aber als England dann zu Beginn des XIX. Jahrhunderts sein Augenmerk darauf richtete, begann erst die eigentliche Leidensgeschichte des persischen Reiches. Immer neuen Forderungen bald Rußlands, bald Englands ausgesetzt, verlor das Land mehr und mehr seine Selbständigkeit. Hatte die persische Regierung den Vertretern Rußlands irgendwelche politische und wirtschaftliche Zugeständnisse gemacht, so erschienen darauf die Vertreter Englands und verlangten die gleichen, ähnliche oder noch weitergehende Zugeständnisse. Dabei begnügten sich die Gesandten, die Generale, Admirale, Konsuln der beiden Reiche nicht damit, diplomatischen oder militärischen Druck auszuüben, sie mischten sich auch in weitgehender Weise in die inneren Verhältnisse des Landes ein, hetzten den einen Landesteil gegen den andern auf, nutzten alte Stammesstreitigkeiten aus und blieben auch bei Thronstreitigkeiten nicht neutral. Ein Uebriges taten Bestechungen. So konnte Persien während des ganzen XIX. Jahrhunderts nicht zur Ruhe kommen und die Folge war, neben dem staatlichen und innerpolitischen Zerfall ein wirtschaftlicher Stillstand, der Persiens natürlicheReichtümer nicht zur Entwicklung kommen ließ.

Die große Armut der Bewohner und der geringe Bodenertrag lassen Persien als ein sehr armes Land erscheinen, und heute ist auch das persische Volksvermögen sehr gering. Aber es liegen so viele Schätze brach, daß deren Ausnützung zum Wohlstand führen könnte. Gewiß gibt es in Persien, das rund dreimal so groß ist wie Deutschland, Landstrecken, die vorläufig nur mit verhältnismäßig großen Kosten ertragfähig gemacht werden könnten, aber dafür liegt auch genug Land brach, wo zur Ausnützung nur Bewässerungsanlagen nötig wären. Heute ist nur ungefähr die 50. Teil des Bodens angebaut, und die Einwohnerschaft darbt und hungert ständig. Diese, die auf 10—12 Millionen eingeschätzt wird, würde ausreichend sein, um weitere größere Länderstrecken in Benutzung zu nehmen. Auch eine Verbesserung der Bodenkultur ist dringend notwendig. Heute sind die Ernteerträgnisse noch so gering und so auf den Zufall gestellt, daß der Landbebauer niemals aus dem Elend heraus kommt.

Dabei gibt der Boden vielfach recht günstige Vorbedingungen zur Einführung und zur besseren Ausnutzung von Kulturen, die einen guten Verdienst abwerfen. Der Anbau von Mais, Weizen, Gerste, Roggen und Reis könnte nach den Ansichten vieler, die Persien bereist haben, noch weit mehr ausgedehnt werden. In manchen Gegenden sind die Vorbedingungen besonders gut für die Anlegung von Obstkulturen, Apfelsinen, Zitronen, Quitten, Mandeln, Pfirsiche, alle diese Früchte könnten in großem Umfange erzeugt werden, wenn dem Volke für den Anfang eine ausreichende Unterstützung und Anleitung zuteil würde. Auch der Tabak- und der Baumwollanbau könnten noch wesentlich ausgedehnt werden. In verschiedenen Gegenden gedeihen Erbsen und Bohnen besonders gut. Weiter gäbe die Verbesserung der Viehzucht Aussichten, die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung zu heben. Dasselbe kann von der Seidenzucht gesagt werden. Verschiedene Gewerbe, die seit altersher in Persien heimisch sind wie die Seiden-, Woll- und Baumwollweberei, die Herstellung von Silber- und Goldstoffen, von feinen Waffen, Rosenöl usw. zeigen, daß die Bewohner Persiens durchaus nicht ungeschickt und unintelligent sind, ja ihre Arbeiten verraten oft einen sehr guten Geschmack.

Verschiedenes.

Wie Maxim Gorki seine Stimme verlor. Es dürfte recht wenig bekannt sein, daß Gorki in seiner Jugend Tenorist war. Der russische Schriftsteller war vor dreißig Jahren eng befreundet mit dem russischen Sänger Chaliapine, der inzwischen europäische Berühmtheit erlangt hat, in jener Zeit aber vor Gorki die Segel streichen mußte. Als nämlich Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts sich sowohl Chaliapine wie Gorki um eine Anstellung als Chorsänger bewarben, wurde der Erstere zurückgewiesen, Gorki hingegen einstimmig von der Jury gewählt. Man weiß, daß der Dichter später als Bäckergeselle sehr trübe Tage sah. Damals war ihm, wie er in seinen Erinnerungen selber erzählt, sein Gesang der einzige Trost. Aber auch dieser sollte ihm durch ein widriges Geschick geraubt werden. In seiner späteren Stellung als Eisenbahnwärter kletterte Gorki eines Nachts während eines Unwetters auf das Dach eines Warenspeichers, als ein Wirbelwind kam und Gorki mitsamt dem Dache fortriß. Der Dichter wurde eine ganze Strecke weit fortgeschleudert und erst nach Stunden besinnungslos und schwer verletzt aufgefunden. Die Folge dieses Unfalles war eine schwere Erkrankung. Er genas zwar nach einiger Zeit, seine schöne Stimme jedoch, sein Trost in Leidenstagen, war auf immer dahin.

Schnee als Fleckenbeseitiger. In diesem Jahre fällt so viel Schnee, wie wir schon seit langer Zeit nicht mehr gehabt haben. Und da ist man wieder auf die alte Idee verfallen, daß der Schnee ein hervorragendes Flecken-Reinigungsmittel darstellt. Nicht nur aus Kleiderröcken lassen sich Flecken entfernen, auch Sofakissen, Teppiche, Vorhänge aus Samt, Plüsch oder Tuch werden durch sachgemäße Reinigung mit Schnee wie neu; besonders für gestickte Decken ist der Schnee vorzüglich zu verwerten. Doch muß man ein paar wertvolle Winke und diesbezügliche Erfahrungen recht beachten. Naturgemäß muß der Schnee unbedingt rein sein; die Reinigung darf nur im recht kalten Zimmer vorgenommen werden mit Hilfe einer großen Schüssel. Die rechte Hand umwickelt man mit einem sauberen Handtuch, dann wird das zur Reinigung bestimmte Stück auf den Tisch mit einer weißen Unterlage gebreitet, der feste Schnee wird darauf gestreut und mit der umwickelten Hand kräftig hin- und hergerieben. Der schmutzig gewordene Schnee wird immer wieder durch sauberen ersetzt, bis der Reinigungsschnee weiß bleibt. Eine zu große Fläche bei Stickereien auf einmal mit Schnee zu bearbeiten, also mit Schnee zu bestreuen, ist nicht tunlich, es wäre doch leicht möglich, daß der Schnee schmilzt und durch das entstehende Wasser würde der feinen Stickerei dann mehr geschadet als genutzt. Bei besonders hartnäckigen Flecken läßt man den Frostschnee am offenen Fenster auf ihnen längere Zeit liegen; dann plättet man das betreffende Stück auf der linken Seite mit einem heißen Bügeleisen. Vorher ist natürlich ein gründliches Abklopfen am Platze, damit der sich zwischen den Fäden festsetzende Schnee die Fäden nicht löst und dadurch die Stickerei minderwertig macht. Bei teuren Klöppelspitzen selbst ist dies Reinigungsverfahren angebracht und ein Mißerfolg ist eigentlich kaum denkbar.

Die Franzosen und das Strassburger Münster.

Daß das herrliche Kleinod des vielumstrittenen Elsaß, das Straßburger Münster, der Nachwelt erhalten geblieben ist, obwohl es durch die Raubkriege Ludwigs XIV. unter französische Herrschaft geraten war, ist nur einem glücklichen Zufall zu danken. Wenigstens hatten die Revolutionsmänner ihm ein anderes Schicksal zugedacht, als sie in ihrem Vernunftfanatismus den Vernichtungsfeldzug gegen die Baudenkmäler des Mittelalters begannen. Die ersten hierauf bezüglichen Beschlüsse, die sich gegen das Münster richteten, waren noch verhältnismäßig harmloser Natur. Man begnügte sich damit, den an der Fassade angebrachten königlichen Reiterstatuen das Szepter aus der Hand zu schlagen; hierauf wurden die Glocken eingeschmolzen, desgleichen die bleiernen und zinnernen Särge, die man als „Denkmäler des Hochmuts" nicht länger dulden wollte. Dann kamen die bronzenen Türen des Hauptportals an die Reihe, wobei es eine Enttäuschung gab, denn sie waren nicht massiv, sondern um einen Kern aus Holz gegossen. Schließlich wurde auch das Innere der Kathedrale im Sinne der Revolutionsmänner „gesäubert", so daß sie endlich für würdig erachtet werden konnte, als „Tempel der Vernunft" zu dienen. Im Chor errichtete man das Denkmal der Natur und der Freiheit, von dessen Geschmacklosigkeit noch heutigen Tages die erhalten gebliebenen Abbildungen Zeugnis ablegen; eine Rednerbühne und Zuhörerbänke vervollständigten die Ausstattung des geweihten Raumes, in dem einst Geiler von Kaisersberg seine zündenden Predigten gehalten hatte. Aber St. Just und Lebas begnügten sich mit der Profanierung der inneren Kirche keineswegs. Auch die Außenseite des Münsters mit ihren Hunderten von wertvollen Skulpturen war ihnen ein Aergernis, so daß sie kurzer Hand den Befehl zu deren gänzlicher Beseitigung gaben. Trotz des Widerspruchs, den der Gemeinderat versuchte, begann am 17. Frimaire das Zerstörungswerk, bei dem nur 67 Bildwerke durch die Fürsorge wohlmeinender Bürger gerettet werden konnten. Als Vorwand für die Zertrümmerung der Ornamente mußte die Behauptung herhalten, sie enthielten Darstellungen der französischen Lilien.

Im Jahre 1793 wurde allen Ernstes der Antrag gestellt, den Münsterturm bis zur Plattform niederzureißen, weil die Straßburger auf diese „dem Aberglauben errichtete Pyramide" so stolz wären, und etwas später erfolgte in der Tat eine Verfügung der Departementverwaltung, wonach alle Kirchtürme, da sie die republikanische Gleichheit beeinträchtigten, abgebrochen werden sollten. Zum Glück für Straßburg wurden jedoch die im Rheinland gelegenen ausdrücklich ausgenommen, weil sie zu militärischen Beobachtungen benutzt werden konnten. Man sicht, daß die Franzosen diesem praktischen Gedanken, durch dessen Verwirklichung sie in diesem Kriege ihre schönen Kirchen der Gefahr der Vernichtung preisgegeben haben, schon vor mehr als hundert Jahren ein Opfer zu bringen bereit waren. Sie verzichteten auf die Zerstörung des Straßburger Münsters, während die schönsten und größten Kirchen Frankreichs, beispielsweise St. Martin in Tours, St. Peter und Paul in Cluny, St. Gilles an der Rhonemündung dem Erdboden gleichgemacht wurden. Dieser Verzicht gestattete es ihnen dann im Jahre 1870, auf der äußersten Spitze des Münstertürmes einen Beobachtungsposten anzulegen und so die Kirche dem Angriff der deutschen Geschosse preiszugeben. Am 25. August gingen dann auch bei der allgemeinen Beschießung der Stadt die Dächer der Hochschiffe in Flammen auf und zahlreiche Granaten trafen den ehrwürdigen Bau, an welchem so viele deutsche Meister jahrhundertelang gearbeitet hatten, und der dann endlich dem Deutschen Vaterlande zurückgenommen wurde.

Wetterbericht vom 2. Februar 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
1./2.	9 h abds.	768	—0·6	—1·4	windstill	Nebel	—
2./2.	7 h früh	768	+0·0	—2·4	„	„	—
2./2.	1 h nchm.	767	+1·3	+0·3	„	„	—

Witterung vom Nachmittag des 1. bis Mittag des 2. Februar: Nebel, unfreundlich, Temperatur um Null.

Prognose für den Abend des 2. bis Mittag des 3. Februar: Keine Aenderung.

Eingesendet.

„Der k. k. österr. Militär- Witwen und Waisenfond"
(Krakau, Wolska 19)
nimmt auch fernerhin Versicherungen in VII. Kriegsanleihe und in Schatzscheinen entgegen.

Kleine Chronik.

Der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst von Kessel hat in Berlin sieben für die Versorgung des Heeres arbeitende Betriebe unter militärische Leitung gestellt und den Arbeitern dieser Betriebe aufgetragen, die Arbeit spätestens Montag den 4. Februar wieder aufzunehmen.

Ein neues missglücktes Attentat auf Lenin soll den „Daily News" zufolge verübt worden sein.

Durch den letzten Fliegerangriff auf Paris sind 45 Personen getötet und 207 verletzt worden.

3. Februar.

Vor drei Jahren.

Erfolge nördlich und südlich der Weichsel in Polen; heftige russische Angriffe in den Ostbeskiden und am Lupkower Pass abgewiesen. Französische Angriffe bei Perthes abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Fliegertätigkeit an der ostgalizischen und wolhynischen Front. — Vormarsch in Albanien; Durazzo und Valona mit Bomben belegt. — Geschützkämpfe an der küstenländischen Front. — Geschütz- und Fliegertätigkeit im Westen.

Vor einem Jahre.

Italiener belegen Nabresina mit Bomben.

FINANZ und HANDEL.

In Zollsachen wurden auf der mitteleuropäischen Luftrechtskonferenz in Budapest folgende Beschlüsse gefasst: Die im internationalen Luftverkehr festzusetzenden Zollregeln sollen dieselben Grundsätze berücksichtigen, die für den internationalen Zollverkehr festgesetzt sind. Warenführende Luftfahrzeuge haben sich grundsätzlich vor dem Aufstieg und nach der Landung einer Warenaufnahme zu unterziehen. Ein landungsloser Durchflug ist zollfrei. Erleichterungen für den Luftverkehr sind auch in Zollangelegenheiten anzustreben, insbesondere soll die Identitätsprüfung der Waren durch eine Plombierung ersetzt werden können.

Forderungen gegen den rumänischen Staat und rumänische Gemeinden, die aus Lieferungen vor der rumänischen Kriegserklärung oder seither fällig waren, sind der Schutzstelle für österreichisches Vermögen im Ausland (Wien I. Stubenring 8, Handelskammergebäude) ehestens bekanntzugeben.

Die Transportscheine für gesperrte Waren stellt in Ungarn nicht mehr der Handelsminister, sondern die zuständige Zentrale aus.

Grosse Graphitlager wurden in den rumänischen Wald-Karpathen entdeckt.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von **A. Nabratoff**.

(41. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Momoff sah eine zerrissene Aermelweste, wie sie Kutscher meist zu tragen pflegen, und ein blaues Kopftuch. Er bückte sich nieder, um sich nochmals davon zu überzeugen, daß es ein Kopftuch war, wie es die Bauernfrauen tragen.

Der Kutscher schimpfte ärgerlich in das Innere der Kiste hinein und suchte weiter nach jener Flasche Pflaumenschnaps.

Momoff hörte ihn rufen:

„Na endlich — jetzt hab' ich das Ding!"

In demselben Augenblick klirrte etwas auf den Fußboden nieder. Der Detektiv bückte sich und sah bei dem unsicheren, flackernden Scheine des Kerzenlichtes eine Brille liegen. Hastig bückte er sich danach und hob sie auf. Es war eine Stahlbrille mit leicht gebläuten Gläsern. Doch fehlte an ihr das rechte Glas. Die Oeffnung im Bügel war leer, es war herausgefallen.

„Ha — da ist die Buddel! Jetzt erinnere ich mich, ich hatte das Ding unter meinen Kleidern versteckt, damit es die Dummköpfe von Zollbeamten an der Grenze nicht finden sollten. Was hast Du denn da in der Hand, Brüderchen?"

„Du hast beim Suchen Deine Brille aus der Kiste herausgeworfen. Trägst Du denn eine Brille? Ich habe nie eine bei Dir gesehen. Ein Kutscher muß doch gute Augen haben und ein alter Soldat obendrein?"

„Zum Teufel auch — gib das Ding her, komm — schmeißen wir es wieder in die Kiste hinein. Ich trage keine Brille, Brüderchen — o — Michael Protitsch hat sehr gute Augen. Brauche überhaupt keine Brille. Weiß gar nicht, wie das Ding unter meine Sachen gekommen ist. Aber so komm doch, laß die dumme Brille. Kosten wir lieber den Schnaps — er ist fein, fein — sage ich Dir, Brüderchen — er ölt die Zunge ein..."

Der Kutscher holte von einem an der Wand stehenden Tischchen zwei Gläser und schenkte mit zitternder Hand aus der entkorkten Flasche ein.

Momoff hatte die Brille wieder in die Kiste zurückgelegt und sich dabei wie zufällig auf diese niedergebückt. Als er jetzt auf den Tisch zutrat, um sein Glas in die Hand zu nehmen und dem Serben Bescheid zu tun, lachte er aus vollem Halse und sagte:

„Zur Gesundheit, Brüderchen, und daß wir zwei noch recht lange miteinander in Moschbowitza bleiben! Sollst leben, Michael!"

„Du auch, Brüderchen, sollst ein Leben haben tausend Jahre! Das wünsch' ich Dir — Gesundheit, Reichtum — viel Reichtum!..."

Hastig leerte Protitsch sein Glas, stellte es auf den Tisch zurück, wischte sich mit der Hand seinen grauen Schnurrbart ab, sah einen Augenblick nach der Tür und näherte sich darauf dem Detektiv, dem er etwas ins Ohr flüsterte:

„Weißt Du — Brüderchen — wenn man bei fremden Leuten in Dienst ist, wie wir zwei, rakkert man sich bloß seine Knochen für andere ab — weißt Du, man müßte eigentlich die gute Gelegenheit nützen..."

„Was meinst Du? Welche Gelegenheit nützen? Du mußt Dich deutlicher ausdrücken, Michael. Ich bin manchmal etwas schwer von Begriffen, mußt Du wissen."

„I — so tu' doch nicht so, Brüderchen. Höre mich an. Der Lazareff ist ein alter Narr — so ein Narr — so viel Geld und so dumm, so blitzdumm..."

Protitsch klopfte sich bei diesen Worten auf die Stirn und lachte vor sich hin. Dann fuhr er fort:

„Na — Brüderchen, Du weißt ja, die dümmsten Bauern haben die dicksten Strümpfe voll Geld. Man müßte — weißt Du — diesem alten Narren mal so recht eins auswischen. Hat er Dir auch seine Bildergalerie gezeigt? Hat er Dir gesagt, daß hinter dem schwarzen Tuch lauter Hexen hängen? Du weißt doch, der Alte kann keine Frauen sehen — Du — man müßte ihn mal recht erschrecken, man müßte sich als Weibsbild, als Hexe verkleiden und ihm nachts in seinem Schlafzimmer erscheinen... Puh, da wird er Augen machen...."

Momoff lachte.

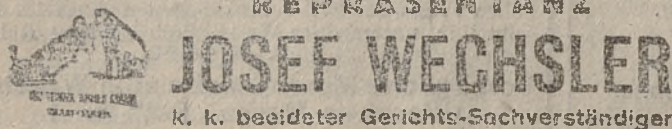
„Du bist gut, Du kannst so bleiben. Das ist wirklich ein guter Einfall, versuch' es doch mal. Du — sei aber vorsichtig. Als ich vorgestern Lazareff rasierte, da zeigte er mir zwei geladene Revolver. Er sagte mir, er hätte seit einiger Zeit solche Angst. Es könnte vielleicht 'mal nachts einer kommen, bei ihm einbrechen und ihm sein Geld fortnehmen."

„So ein Esel — so ein alter Esel. Wenn wir das wollten — nicht wahr, Brüderchen — da brauchten wir ja nur mal, Du beim Rasieren, ich beim Ofenheizen uns unbemerkt an seinen meistens nicht zugeschlossenen Schreibtisch heranzumachen, in dem hat er immer Geld liegen. Erst neulich, als ich im grünen Ofen Feuer machen sollte, da sah ich zufällig, wie der Lazareff einen Stoß Banknoten in seinen Schreibtisch schob. — Weißt Du, Brüderchen, wir beide zusammen müßten mal „ein Ding drehen". Wer so unverschämt viel Geld hat, den kann man schon einmal zur Ader lassen. He — wie wär's, Freundchen....?"

(Fortsetzung folgt.)

DEUTSCHE UND OESTERREICHISCHE GRAMMOPHON AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN — WIEN

REPRÄSENTANZ





JOSEF WECHSLER

k. k. beeideter Gerichts-Sachverständiger

Krakau, Floryańska 25. ⊗ Lemberg, Sykstuska 2.

Reichhaltiges Lager in Gramola und Grammophonen mit und **ohne** Trichter. **40.000 Platten** in verschiedenen Sprachen. Neueste Opern und Operetten. Eigene Reparatur-Werkstätte. — **Umtausche und kaufe alte Platten.**

Miete **sofort** geräumiges

grosses Lokal

(nur Ring oder nächste Nähe)

eventuell inklusive Einrichtung. Angebote unter „Schuhgeschäft" an die Administration des Blattes.

Strossmayer Slivovitz

Spezialität 1887

bester Ersatz statt Rum zum Teegebrauch. In 5 kg Postpaketen, zu 2 Liter und kleineren Gebinden zu haben bei **D. Reichsmann's Sohn, Djakovar, Slavonien.**

Einige Stück

Feuerfeste Kassen

zu verkaufen. Krakau, Josefsgasse 16. Auskunft beim Hausbesorger.

Bei Blasenleiden und Ausfluss
sind
Uretrosan-Kapseln
Marke Bayer 182

Ein bewährtes Mittel. Anwendung ohne **Berufsstörung.** Preis K 5·—, bei Voreinsendung von K 5·50 franko rekommand. Preis f. 3 Schachteln K 13 (kompl. Kur) franko. Diskr. Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke **„Zum römischen Kaiser"** Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Abt. 56.
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan"

Pferdelizitation

beim k. u. k. stab. Pferdespital in Neutitschein
Samstag, den 9. Februar 1918
um 10 Uhr vormittags am Viehmarktplatz.

Ein Verkäufer oder Verkäuferin

womöglichst mit schöner Handschrift wird **sofort aufgenommen.** Vorzustellen zwischen 9—12 Uhr vormittags und 3—6 nachmittags bei Back & Fehl, Krakau, Podwale 5.

Moderne Wohnung

elegant möbliert, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, Potockigasse Nr. 13, II. Stock, **sofort zu vermieten.** Informationen erteilt Telefon 1268.

CAFE ELITE

GRODZKA 42

Zusammentreffen der Naphtagruben-Besitzer.
Täglich Produktions-Ausweis sämtlicher Gruben.
Situations Pläne liegen auf.

Holzproduktion

von Nadelholz- und Erlen Schnittmaterial oder Rundholz dieser Holzarten mit Sägepachtung wird **zu kaufen gesucht.** Angebote durch Eigentümer oder kommissionsweise Offerte mit genauem Elaborat sind zu richten an **Firma SALO STERN, Holzgeschäft in Wien XII, Assmayergasse 23-25. Elektrische**

Alte
künstliche Zähne

Gold, Silber, Edelsteine u. Antiquitäten wie auch Versatzscheine kauft zu höchsten Preisen
Uhrmacher MELZER
Krakau, Sławkowskagasse 16 neben d. Waffenhandlung

Eine geräumige Kutsche

in sehr gutem Zustande **zu verkaufen.** Näheres bei Firma **Hawelka** in Krakau zu erfahren.

Brindzen-Käse

bester Qualität
offeriert
HERMANN SCHILDHAUS
Bożego Ciała 3.

Essigsäure

garantiert, chemischrein, für Genusszwecke bei
IGNACZ HÖNIG
Essigsäure-Lager in Vacz Ungarn, Telephon 39.

Triester Kaufmann

der eine Geschäftsreise durch Galizien unternimmt, sucht einen **intelligenten Dolmetscher**, der perfekt deutsch und **italienisch** spricht. Anträge unter „**N. N. Nr. 50**" an die Administration der „Krakauer Zeitung".

Die konzessionierte **Privatschule im Staats-Rechnungswesen**
einfacher u. doppelter Buchführung usw.
des

HEINRICH GOTTLIEB

Krakau, Dietlowskagasse Nr. 68

eröffnet

Neue Vorbereitungskurse zur Prüfung aus dem Staatsrechnungswesen, einfacher und doppelter Buchführung. Mit diesen Kursen ist verbunden: deutsch-polnische Korrespondenz, Stenographie, Kalligraphie, sowie Maschinschreiblehre. **Um den in der Provinz wohnenden Kandidaten und Kandidatinnen, die Teilnahme an diesen Kursen zu ermöglichen, wird auch brieflicher Unterricht erteilt. Für gewissenhafte Vorbereitung und guten Erfolg des Examens wird Gewähr geleistet.** — Einschreibungen zu diesen Kursen täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

Schulleiter HEINRICH GOTTLIEB
beeideter Sachverständiger im Buchfache beim k. k. Landesgerichte.

Moderne

Ziegelei-Einrichtungen

Ziegelei- und Tonaufbereitungs-Maschinen, Transportanlagen

jeder Art liefert als langjährige Spezialitäten
Ludwig Hinterschweiger, Ad. Bleichert & Co.
G. m. b. H. in Lichtenegg b. Wels Nr. 9, Ob.-Oest.

Kaiserl. u. königl. Hoflieferanten

L. u. R. HÖFLER

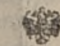
Ges. m. b. H.

Wien ▫ Mödling ▫ Bruck a. d. Mur
Fernruf Wien Az. 107.
Fabrik für Türen, Fenster und Fussböden. Bauschlosserei, Zimmerei und Dampfsägewerke. Unternehmung für zerlegbare und Spezialbauten.



Selbstspannendes Grönkvist Bohrfutter.

Zentral-Verkaufsbureau für Oesterreich-Ungarn:
SKF-Kugellagergesellschaft m. b. H.
WIEN IV, Wiedner Hauptstrasse ..-25.



Ueber Allerhöchste Ermächtigung Seiner kais. und königl. Apostolischen Majestät
III. Ausserordentliche

k. k. Staatslotterie für Kriegsfürsorgezwecke.

Diese Geldlotterie enthält 21.146 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen.

Die Ziehung erfolgt **öffentlich** in Wien am 21. Februar 1918.
Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien III, Vordere Zollamtsstrasse 5, in Lottokollekturen, Geschäftstellen der k. k. Klassenlotterie, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abteilung für Wohltätigkeitslotterien).



KAUTSCHUKSTEMPEL

Gummi-Typen, Datumstempel, Numerateure, Farbkissen, Stempelfarbe, Email- und Metallschilder erzeugt und liefert prompt
Aleksander Fischhab
Krakau, Grodzkagasse 50.

TECHNISCHES BÜRO

F. LORD

KRAKAU, LUBICZGASSE Nr. 1.
TELEPHON 230.

Lager von technischen und elektrischen Bedarfsartikeln.

Dampfmaschinen, Benzin-, Rohöl- und Gasmotoren, Mühlenmaschinen, Walzen, Seidengaze etc. Pumpen aller Systeme, Maschinen- und Zylinder-Öle, Tovotefette, Leder- und Kamelhaarriemen, Gummi- und Asbestdichtungen, wasserdichte Wagendecken. Dynamos und Elektromotoren, Glühlampen etc. — Preislisten gratis und franko. 100

WÄSCHEHAUS

M. BEYER & Comp.

KRAKAU
SUKIENNICE 12-14
TELEPHON NR. 266.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau